

Der Euro kommt schneller, als manchen lieb ist

nw.- Bis der erste Feriengast auf einer Sonnenterrasse in den Bündner Bergen seine Stange Bier mit zwei Euro bezahlen möchte (angenommener Wechselkurs 1,60 Franken) dauert es zwar noch mehr als drei Jahre (Euro-Bargeld gibt es erst ab dem 1. Januar 2002), die Bündnerinnen und Bündner setzen sich aber bereits heute intensiv mit der europäischen Einheitswährung, die am 1. Januar 1999 als Buchgeld eingeführt wird, auseinander. Die Credit Suisse musste jedenfalls ihr Euro-Seminar über Konsequenzen der Euro-Einführung für Schweizer Unternehmen aufgrund der starken Nachfrage kurzfristig in eine grössere Lokalität verlegen. Für Nicola A. Lietha, Leiter der CS-Region Chur, ist das grosse Interesse an diesem Kundenanlass wohl auf die steigende Ungewissheit über die Konsequenzen der bevorstehenden Euro-Einführung zurückzuführen, wie er gestern bei der Begrüssung der Gäste im «Titthof» in Chur sagte.

Gastreferent Fritz Stahel, Senior Economist bei der Credit Suisse in Zürich, zeigte mögliche Szenarien der Euro-Einführung auf die Schweizer Wirtschaft auf und wies auf den feststehenden Euro-Fahrplan hin. «Mancher wäre wohl froh, er hätte noch mehr Zeit zur Vorbereitung», sagte er in Anspielung auf den unterschiedlichen Vorbereitungsstand der Schweizer Wirtschaft. Trotz verschiedenster aufgezeigter Schnittstellen zwischen dem Schweizer Franken und dem Euro-Raum, konnte er die Vertreter von Klein- und Mittelunternehmen dahingehend beruhigen, dass die Finanzspezialisten vorderhand nur mit geringen Auswirkungen für inlanderorientierte Unternehmen ausgehen.

Kulturzentrum Scuol wieder offen

Am Wochenende hat das Kulturzentrum Scuol-Nairs den Betrieb wieder aufgenommen. 17 junge Kunstschaffende aus der Schweiz und dem Ausland halten sich bis Ende Oktober im ehemaligen Badehaus auf, um projektbezogen arbeiten zu können.

pdj.- Das Kulturzentrum von Scuol-Nairs wurde seit 1988 von der privaten Stiftung Binz 39 betrieben. Letztes Jahr beschloss Henry F. Levy, Gründer und zugleich Präsident dieser Institution, sich aus dem Projekt zurückzuziehen. Die Künstlerateliers sollten jedoch nicht geschlossen, sondern von einer anderen Trägerschaft übernommen werden. Der inzwischen über 70 Jahre alte Levy machte der Pro Engiadina Bassa (PEB) ein grosszügiges Angebot: Er erklärte sich bereit, die 1500 Quadratmeter grosse Liegenschaft am Inn den neuen Betreibern kostenlos zur Verfügung zu stellen.

17 Künstler

Auch der Kanton zeigte sich interessiert und sicherte im Rahmen der öffentlichen Kulturförderung einen Unterstützungsbeitrag zur Weiterführung des Kulturprojektes zu. Jetzt ist im ehemaligen Badehaus des Kurhotels «Tarasp» wieder Leben eingekehrt: 13 Schweizer sowie zwei deutsche und zwei österreichische Künstlerinnen und Künstler, die in den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Musik, Literatur, Video und Performance tätig sind, wollen von der Gelegenheit profitieren, zu einem kleinen Unkostenbei-



Vom Badehaus zum Kulturzentrum: 17 Kunstschaffende arbeiten bis Ende Oktober in Scuol-Nairs an ihren Projekten.

Bild Peter de Jong

trag während sechs Monaten konzentriert an ihren Projekten zu arbeiten. Das in der Saison 1998 von René Stettler geleitete Kulturzentrum möchte sich auch mit anderen kulturellen und in der Erziehung und Bildung engagierten Institutionen der Region vernetzen, um neue Impulse und Ideen weiterzugeben und zu erhalten, wie

die neue Trägerschaft erklärt. Um dieses Ziel zu erreichen, plant die neue Leitung unterschiedliche Aktivitäten. Zur Diskussion stehen etwa Kunstprojekte im öffentlichen Raum, Ausstellungen, Internetprojekte, öffentliche Gespräche mit Vertretern aus Politik, Kultur und Gesellschaft sowie Podiumsdiskussionen zu themenbezogenen

Fragen. Als Gäste werden dieses Jahr bereits verschiedene Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft im Unterengadin erwartet, etwa der Chaostheoretiker Otto E. Rössler aus Tübingen, der Medientheoretiker Peter Weibel aus Wien, der Musiker Fredy Studer aus Luzern oder der Performancekünstler Boris Nieslony aus Köln.

Trotz finanziellem Engpass vielseitige Aktivitäten präsentiert

Der Verein Bündner Kulturforschung blickt auf ein reges Jahr zurück. Auch wenn die Finanzen nicht immer alle Wünsche zuliesen, waren die Aktivitäten zahlreich und vielseitig, wie es an der Mitgliederversammlung in Malans hiess.

mas.- «In Würde, aber in angemessenem Tempo», wie Präsident Hans Hatz ankündigte, wurden an der trotz vieler Entschuldigungen ansprechend besuchten Jahresversammlung des Vereins für Bündner Kulturforschung (VBK) im denkmalgeschützten Rathausaal von Malans die statutarischen Geschäfte abgewickelt. Dies nach einem von Flandrina von Salis ermöglichten und von Fortunat Held kommentierten Besuch in Schloss Bonthar.

Jahresbericht und -rechnung sowie Budget und Arbeitsprogramm 1999

wurden diskussionlos genehmigt. Hinsichtlich des Voranschlags hofft der Verein, dass sich noch Geldquellen erschliessen, jedenfalls seien Leute «mit Anlageproblemen» herzlich willkommen. Dank des Kulturförderungsgesetzes sei der Kantonsbeitrag sichergestellt, weniger konkret sei bei der jetzigen Finanzlage der Beitrag des Bundes. Man hofft zumindest auf Unterstützung, die sich im Rahmen des Vorjahres bewegt. Grösstes laufendes Projekt des VBK ist nach wie vor das Handbuch für Bündner Geschichte. Das Werk entsteht im Auftrag des Kantons und ausserhalb des Vereinsbudgets und beinhaltet 35 Beiträge von 33 Autorinnen und Autoren. Aufgrund einer sinnvollerer Einteilung nach Epochen sei das Werk nun auf vier (inklusive Quellenband) statt auf drei Bände aufgeteilt worden, wie der verantwortliche Redaktor Jürg Simonett informierte. Die fachmännische Bearbeitung des Quellenbandes obliegt dem Historiker Marc Dosch.

Nach erfolgtem Lektorat (Thomas Meier, Beratungsstelle für Landesge-

schichte, Zürich) wird die Produktion mit Band 2 im Juli begonnen. Es folgen die Bände 1 und 3 und zuletzt der Quellenband. Das Erscheinen aller Bände «zumindest auf den Weihnachtsverkauf 99» sollte möglich sein, so Simonett. Ins Auge gefasst wird auch eine dreibändige italienische Ausgabe und eine einbändige romanische Zusammenfassung des Werks.

Ersatzwahlen

Im VBK-Vorstand und im Forschungsbeirat, Garant für die wissenschaftliche Qualität der Projekte und Bindeglied zu den Hochschulen, waren freierwählende Sitze neu zu besetzen. Im Vorstand demissionierten Rita Cathomas-Bearth, Constant Wieser und Ursula Brunold-Bigler. Neu in diesem Gremium nehmen die Philologin und Lia-Rumantscha-Mitarbeiterin Anna-Alice Dazzi Gross, der Misoher Sekundarlehrer Dario Monegatti sowie der frühere kantonale Kulturbeauftragte und neue Direktor der Evang. Mittelschule Schiers, Christian Brosi, Einsitz.

Packende Bilder und Töne

Eine CD und ein Filmporträt von und über Leo Tuor

Das romanische Radio hat das Buch «Giacumbert Nau» von Leo Tuor auf einer CD hörbar gemacht. Gleichzeitig wird der Bündner Oberländer in der Reihe «LiteraTour de Suisse» in einem Fernsehfilm von Arnold Rauch porträtiert. Beide Werke wurden am Donnerstag vorgestellt.

• VON DOMENIC BUCHLI

Die Radio e Televisiun Rumantscha lud am Donnerstagabend ins Hotel «Stern» in Chur zur Vernissage jener Produkte, die im direkten Zusammenhang zu Leo Tuors Buch «Giacumbert Nau, Hirt auf der Greina» stehen: der vom Engadiner Arnold Rauch realisierte Film «Leo Tuor» und die zur Frankfurter Buchmesse entstandene CD «Giacumbert Nau - Greina-Pastorale für Stimme (Wolfram Berger, Leo Tuor) und Saxophon (Werner Lüdi)».



In Bild und Ton: Der Bündner Schriftsteller Leo Tuor und sein Buch «Giacumbert Nau» stehen im Mittelpunkt eines Films und einer CD.

Saxophon und Stimmen

Das in der surselvischen Originalfassung bereits vor zehn Jahren erschienene Buch «Giacumbert Nau» erhält zur 1994 ins Deutsche von Peter Egloff übersetzten Fassung seine visuelle und akustische Ergänzung und Vervollkommnung: Zur aussagestarken Literatur des heimlich-unheimlichen Heimschriftstellers aus Sumvitg sind Töne, Klänge und Improvisationen des in Malans lebenden Musikers Werner Lüdi und Textrezitationen des Schauspielers Wolfram Berger hinzugekommen - eine Pastorale, wie es treffender nicht sein könnte. Ohne viele und grosse Worte zu verlieren, ging diese am Anlass von Chasper Stupan über Peter Egloff zu Werner Lüdi weiter, der von seiner Begegnung mit Leo Tuor, der Greina und ganz besonders mit der für ihn bislang, wenn nicht ganz verschlossenen, so doch noch weitgehend fremden Welt von Land und Leuten der Surselva berichtete. Dabei zeigte sich, wie eng bei Lüdi Eigenwilligkeit von Erzählen und Musizieren beisammenliegen.

Der vorgeführte Film von Arnold Rauch über Leo Tuor ist ein feinfühli-

ges wie gleichzeitig herb verfasstes Bild über einen der neueren Schriftsteller, der nicht überall und einhellig unterstützungs- und förderungswürdig erschien. Das Porträt ist kraftvoll, sensibel. Und vor allem: Er versteckt weder Ängste noch die grosse Wut und spricht eine direkte Sprache; das wohlthuende Gegenteil viel zu vieler Diplomaten in der grossen weiten Welt der Kultur. Der Beitrag von Arnold Rauch, der Leo Tuor seit vielen Jahren kennt, gehört zur 20teiligen Serie von Schriftstellerporträts in der Reihe «LiteraTour de Suisse», einer Produktion der vier nationalen Fernsehanstalten SF DRS, TSR, TSI und TvR. Entstanden ist ein filmisches Kunstwerk, geprägt von karger und spröder Feinheit. Ein Epos aus unserer Alpenwelt, jenseits von touristischem Leitbild und Alpenglüh im Internet. Mit der Porträtiertung des «Poeten, der Prosa schreibt» und der CD-Fassung dieser Greina-Pastorale sind Zeichen gesetzt, welche zusammen mit dem Buch der romanischen Sprache, Kultur und Literatur zeit- und wegweisende Impulse zu geben imstande sind.

Wolfram Berger, Werner Lüdi, Leo Tuor: Giacumbert Nau - Pastorale dalla Greina per vusch e saxophon, CD RTR 98715. Der Film Leo Tuor wird am 23. Mai um 10.30 Uhr im SF 1 und am 24. Mai um 9.15 Uhr im TSI ausgestrahlt.

Rhazünser sucht Schweizer «Supertalente»

so.- Das Bündner Mineralwasser Rhazünser tourt demnächst mit einem witzigen Wettbewerb durch die Deutschschweizer Städte. Gesucht werden dabei «Supertalente», die einen Auftritt in einem Rhazünser-TV-Spot gewinnen wollen. Die Darbietungen können so ausgefallen und fantasie reich sein, wie es das «Supertalent» für richtig hält. Gefragt seien nicht etwa Stimmwunder, wie etwa Opernstar Luciano Pavarotti, der derzeit im Fernsehen mit seiner kräftigen Stimme für das Mineralwasser wirbt, wie es in einer Pressemitteilung heisst.

An jeder Veranstaltung wird durch eine Jury der Tagessieger erkoren. Die Besten werden dann mit einem Kamera-Casting in einem TV-Studio belohnt, wobei wiederum der endgültige Sieger ermittelt wird. Im Kanton Graubünden finden an folgenden Daten und Orten Rhazünser-Castings statt: 8. August, Chur, Fontanapark, 10. August, Lenzerheide, Lagrischa, 14. August, Davos Dor, Eurospar, 29. August, Chur, Manor Wiesental.



Nachahmer gesucht: Luciano Pavarotti im Rhazünser-Spot.